


Robert B. Parker



KRIMI bei Pendragon

Neun Mörder

Ein Auftrag für Spenser

PENDRAGON 

„Ich nehme an, die soll ich auch behalten?“

„Ja.“

„Und ich soll die Leute finden?“

„Ja. Ich zahle Ihnen 25 Hunderter pro Kopf. 25 000 für alle, plus Spesen.“

„Tot oder lebendig?“

„Egal.“

„Ich bringe aber normalerweise niemanden um.“

„Dafür habe ich Sie auch nicht kommen lassen. Aber wenn Sie aus irgendwelchen Gründen einen oder alle töten müssen, dann bekommen Sie trotzdem Ihr Geld. Egal wie, ich möchte, dass diese Leute nicht frei herumlaufen.“

„Und dann?“

„Und dann? Nun, was immer man mit Mördern macht. Sie kommen vor Gericht, werden bestraft, ins Gefängnis geworfen ... Todesstrafe. Das ist nicht Ihr Problem. Sie

sollen sie finden.“

„Und wo beginne ich damit?“

„Ich weiß nicht. Ich weiß nur, was ich Ihnen gesagt habe. Wahrscheinlich fangen Sie am besten in London an. Dort haben sie uns umgebracht.“

Das gewählte Pronomen war sicher kein Versehen. Er war ebenfalls weitgehend tot.

„Gut. Aber ich werde Geld brauchen.“

Er zog eine Karte aus seiner Brusttasche und hielt sie mir hin. Ich las: „Jason Carroll, Rechtsanwalt.“ Vornehm, keine Adresse, nur Name und Titel.

„Er wohnt in der Federal Street Nummer 100“, sagte Dixon, „gehen Sie hin und sagen Sie ihm, was Sie brauchen.“

„Wenn ich nach London fahren soll, werde ich eine Menge brauchen.“

„Das spielt keine Rolle. Sie müssen es wissen. Wann können Sie starten?“

„Glücklicherweise habe ich gerade keinen anderen Fall“, sagte ich. „Morgen könnte ich aufbrechen.“

Er sah mich nicht an. „Ich habe mich über Sie informiert. Sie haben allgemein nicht so viele Fälle. 20 000 ist das Höchste, was Ihnen je unter die Augen gekommen ist. Ihr Leben lang gehörten Sie eher zur Amateurliga.“

„Aha, warum vergeuden Sie dann so viel Geld an einen Amateur?“

„Weil Sie der Beste sind, den ich kriegen konnte. Sie sind hart, werden mich nicht betrügen und werden bei der Stange bleiben. Das habe ich von meinen Leuten erfahren. Ich habe auch gehört, dass Sie sich manchmal für einen Superhelden halten. Das ist wohl auch der Hauptgrund, warum Sie in der Amateurliga geblieben sind. Für mich sind Sie genau, was ich brauche: Ein Superheld, der ein leeres Konto hat.“

„Manchmal fühle ich mich aber auch wie ein Rennfahrer“, sagte ich.

„Das ist mir egal. Wenn ich in der Lage dazu wäre, würde ich diese Aufgabe selbst erledigen, aber ich kann es nicht, also muss ich Sie damit beauftragen.“

„Sie halten sich manchmal für einen Mäzen. Also passen wir ganz gut zusammen. Ich werde diese Leute für Sie finden, und damit zwischen uns alles klar ist: Ich bin nicht nur der Beste, den Sie kriegen konnten, ich bin der Beste, den's gibt. Aber es gibt 'ne ganze Menge mehr Dinge, die ich für Geld nicht tun würde, als umgekehrt.“

„Gut, gut, ein bisschen Selbstbewusstsein kann keinem schaden. Ansonsten ist mir Ihre Lebensphilosophie egal. Meinetwegen können Sie noch ins Bett machen. Mich interessiert einzig und allein, dass Sie diese neun Leute finden, tot oder lebendig. 2 500

pro Kopf. Die, die Sie lebendig fangen, möchte ich sehen. Für die Toten möchte ich Beweise.“

„Okay“, sagte ich. Er hielt mir nicht die Hand hin, und ich machte keine Anstalten, zu salutieren. Er starrte schon wieder auf die Hügel. Die Katze sprang auf seinen Schoß und rollte sich zusammen. „Und das Bild Ihrer Familie soll ich behalten?“, fragte ich noch.

Er sah mich nicht an. „Ja. Und schauen Sie sich’s jeden Morgen nach dem Aufstehen an, damit Ihnen bewusst wird, dass die Leute, die Sie jagen, ohne zu überlegen Hackfleisch aus diesen dreien gemacht haben.“

Ich nickte, aber er sah mich gar nicht mehr. Ich glaube, er sah überhaupt nichts. Er starrte in Richtung der sanften grünen Hügel. Die Katze schlief schon wieder auf seinem Schoß.